

Behandlung durch Hasenfraß verursachter Wunden. Sind die Stämme bis auf das Holz benagt, so ist der über der Fraßstelle befindliche Teil des Baumes als verloren anzusehen, denn er stirbt ab. Will man den unteren Teil retten, so ist der obere bis unter die Fraßstelle abzuschneiden. Der untere oder Stummel vermag dann weiter zu vegetieren, und wenn man Obstbäume vor sich hat, so kann man Edelreiser auf den Stummel aufsetzen. Ist aber die Rinde nicht rings um den Stamm, sondern nur teilweise abgefressen, so ist noch Hoffnung vorhanden, den Baum zu retten. Die zerfaserten Stellen sind schräg glattzuschneiden und mit einem Brei, bestehend aus Lehm, Kuhfladen und einigen Rälberhaaren zu bestreichen und dann ist der ausgeschmierte Brei mit einem alten Leinen- oder Tuchstreifen zu umwickeln, so daß Luft und Sonne die verwundeten und bestrichenen Stellen nicht austrocknen können.



Gemüsebau

Vorbereitungen für Zimmeraussaaten.

Zur Heranzucht der Gemüse- und der Blumenseklinge für das Frühjahr dient in größeren Gärten das Mistbeet. Es ist jedoch nicht unentbehrlich. Auch der Kleingärtner, der sich kein Mistbeet leisten kann, oder zur Anlage eines solchen keinen Platz hat, kann sich sein Pflanzenmaterial selbst ziehen, wenn er seinen Kulturen einen geeigneten Platz am Fenster, vielleicht auf einem eigens hiezu gefertigten Stufengestell einräumt. Wichtig für die Heranzucht des Pflanzenmaterials sind geeignete Gefäße, die man teils kauft, teils selbst herstellt. Das einfachste Saatgefäß bildet der gewöhnliche

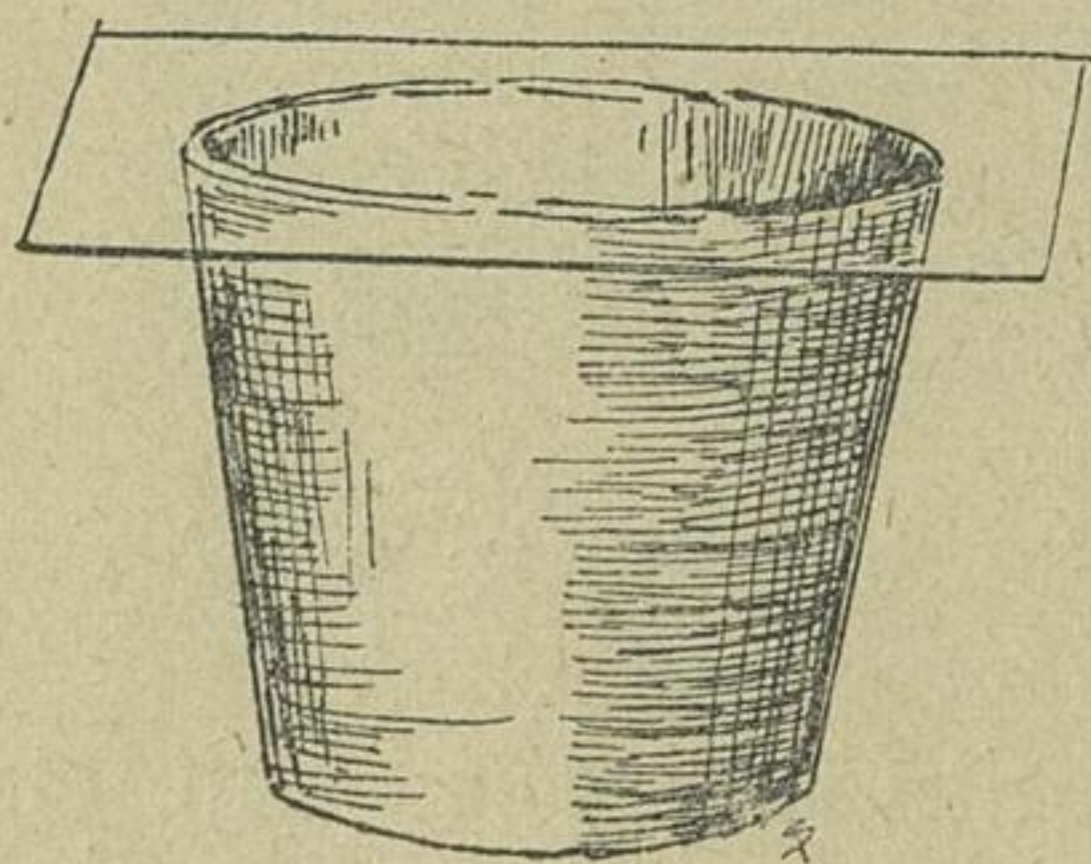


Fig. 9. Topf mit Glastafel.

Blumentopf (Fig. 9), dem man eine ordentliche Scherbeneinlage gibt. Ebenso unentbehrliche Saatgefäße sind flache Tonschalen (Fig. 10), welche ebenso wie die Blu-

mentöpfe mit einem Wasserabzugsloch versehen sein müssen. Bei der Aussaat sehr feiner Samen bedeckt man die Saaten mit einer Glasscheibe.

Während diese kleinen Gefäße zur Aussaat dienen, hat man zum Pikieren (Verstopfen) Kästchen aus Holz

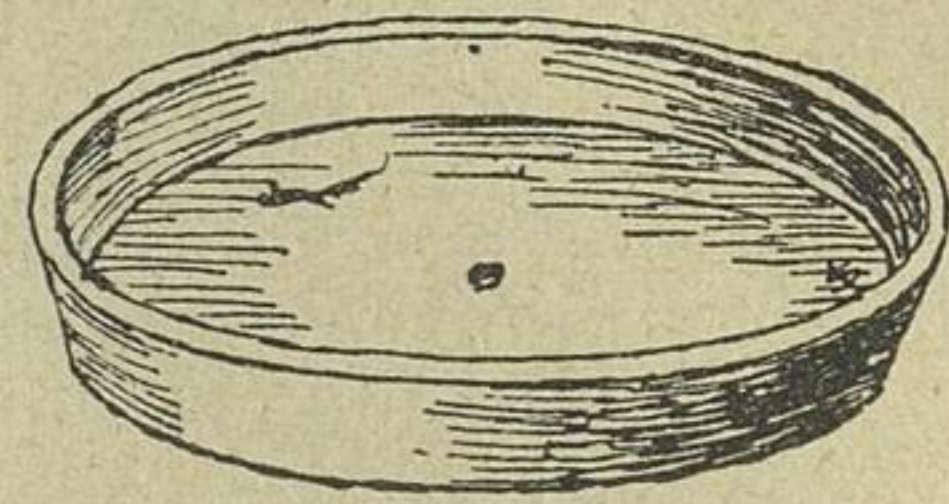


Fig. 10. Saatschale.

(Fig. 11), die man nicht kauft, sondern deren Herstellung ein jeder Gärtner zu seiner Winterarbeit rechnen muß. Diese Kästchen dürfen nicht zu groß gemacht werden, denn sie sollen zur Auspflanzung der Seklinge mit ihnen hinausgetragen werden. Das beste Maß ist 40:40:10 cm. Stärkere Kistenbretter lassen sich zu diesem Zwecke trefflich verwenden. Die

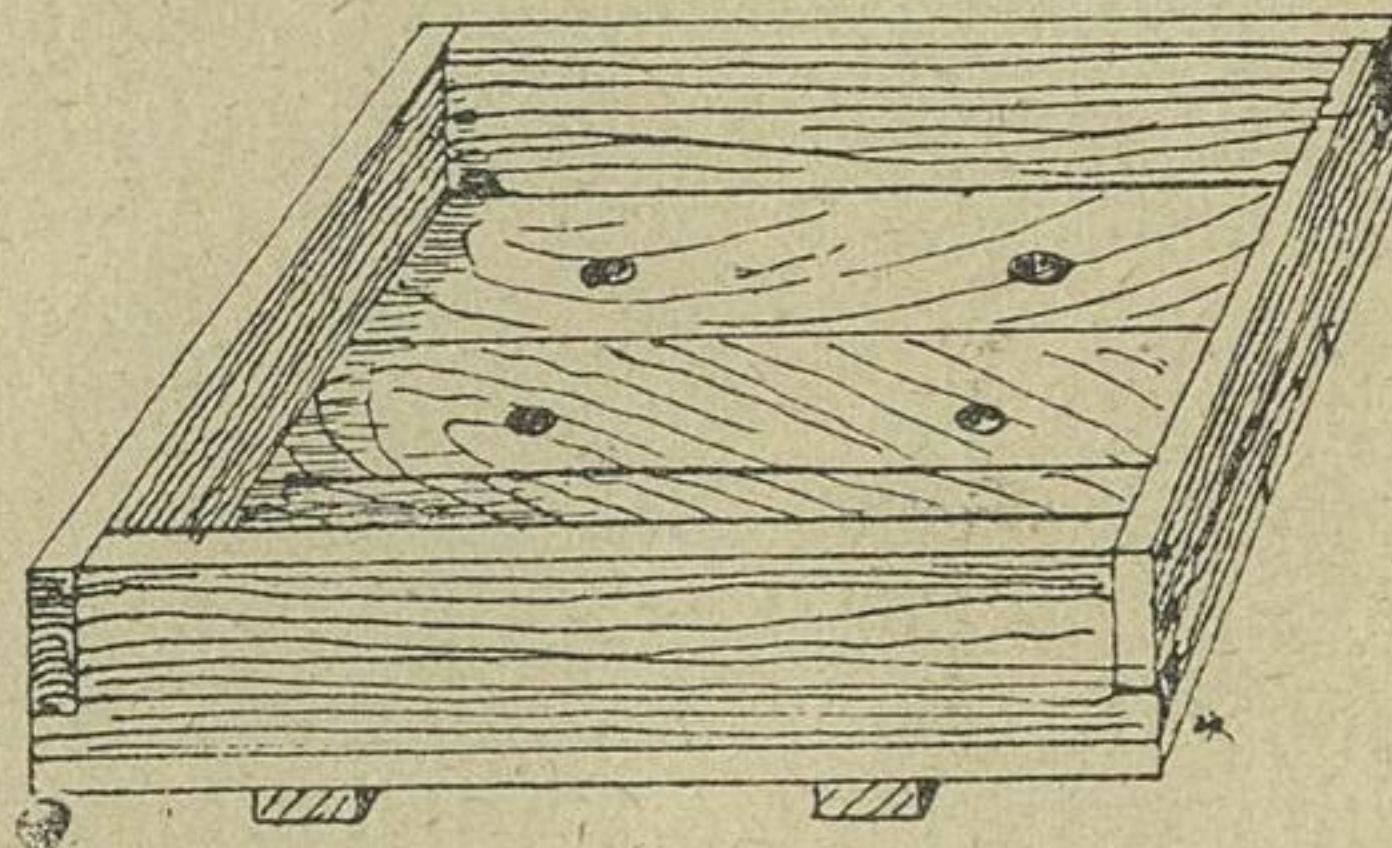


Fig. 11. Pikierkästchen.

Kästchen erhalten ebenfalls Abzuglöcher und unten zwei Querleisten, damit die Unterseite austrocknen kann. Endlich ist auf eine gute Saaterde Bedacht zu nehmen. Guter, verwester Kompost oder ebensolche Lauberde stark mit grobkörnigem Sand vermischt, sind das Richtige. S.

Keimproben mit alten Samen.

Jeder Gartenbesitzer wird schon den Fehler gemacht haben, Samen über den momentanen Bedarf zu bestellen. Diese nicht gleich gebrauchten Samenmengen bleiben manchmal jahrelang liegen, bevor sie zur Verwendung kommen, und dann weiß man gewöhnlich nicht, wie alt sie sind und ob sie noch keimfähig sind. In solchen Fällen macht man eine Keimprobe. Es gibt verschiedene Methoden zur Feststellung der Keimfähigkeitsprozente und man hat auch sinnreiche Apparate für diesen Zweck konstruiert, für den Kleingärtner eignet sich jedoch folgendes Verfahren am besten: Der in Betracht kommende Samen wird, ohne auszuklauben, zunächst im Wasser quellen gelassen. Dann wird eine doppelte bis vierfache Lage Fil-